

## 50 Jahre Funkkolleg

*Bernhard S. T. Wolf<sup>1</sup>*

Im Mai 1998 gab die Planungskommission für das Funkkolleg eine Dokumentation zum Funkkolleg 1966-1998 heraus: Sein Ende schien besiegelt. Mehr als drei Jahrzehnte hatte das Funkkolleg einem Massenpublikum in der alten und schließlich auch in der neuen Bundesrepublik wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung vermittelt. 720.000 Menschen hatten sich in dieser Zeit eingeschrieben und Radiosendungen, Studienbriefe und vhs-Begleitzirkel genutzt. Fast 160.000 von ihnen erwarben nach wissenschaftlich begleiteten Tests Zertifikate. In der Planungskommission, dem zentralen Organ des Funkkollegs, waren bis zu diesem Zeitpunkt vertreten: Die das Funkkolleg tragenden Rundfunkanstalten, die Kultusminister der beteiligten Bundesländer, deren Landesrektorenkonferenzen bzw. Landesuniversitäten, die entsprechenden Landesverbände der Volkshochschulen, die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (PAS/heute DIE), das Funkkolleg Zentralbüro in Frankfurt und schließlich das Deutsche Institut für Fernstudienforschung an der Universität Tübingen (DIFF), das seit 1969 die Studienbriefe zum Funkkolleg entwickelt und betrieben hatte. Es war der kontinuierliche Großversuch eines Fernstudiums im Medienverbund. Dass das Funkkolleg in dieser Form nicht mehr bestehen konnte, wurde vielfach bedauert, aber es waren letztlich die Veränderungen in der Medienlandschaft, im Nutzungsverhalten der Menschen gegenüber dem Radio und nicht zuletzt ökonomische Zwänge.

Am 5. Mai 1966, 17:15 Uhr, stellte im 2. Programm des Hessischen Rundfunks (hr) der Frankfurter Erziehungswissenschaftler Prof. Hans Scheuerl den Hörerinnen und Hörern eine neue Sendereihe vor: „ein Funk-Kolleg zum Verständnis der modernen Gesellschaft“. Den Auftakt bildete eine Ringvorlesung von Professoren der Frankfurter Universität zu den Bereichen Politikwissenschaft, Geschichte, Volkswirtschaft, Jurisprudenz und Soziologie. Dem folgten einsemestrige Einführungen, d.h. wöchentlich 45 Minuten Vorlesung mit anschließendem Kolloquium zwischen Professor und hr-Mitarbeitern. Um dieses Engagement des Hessischen Rundfunks besser einordnen zu können, sei darauf verwiesen, dass es bereits ab 1924 vom Sender Frankfurt eine „Frankfurter Volks-Funkhochschule“ gab und der hr nach 1945 – mehr als andere Sender – eine Vielzahl von volksbildenden wissenschaftlichen Sendungen produzierte. Dies führte schließlich dazu, dass er auch die Initiative für ein

später nahezu bundesweites Bildungsangebot, das Funkkolleg, ergriff. Und in der deutschen Bildungslandschaft hatte 1964 Georg Picht das Schlagwort von der „Bildungskatastrophe“ geprägt sowie Ralf Dahrendorf 1965 „Bildung ist Bürgerrecht“ postuliert. Überlastete Universitäten sorgten sich um das „Studium generale“. Hinzu kam, dass neonazistische Vorfälle und das Erstarken der rechtsextremen NPD in Hessen (und anderswo) zu Überlegungen führten, den Sozial- bzw. Gemeinschaftskundeunterricht zu verstärken, aber es fehlte an dafür ausgebildeten Lehrern. Das neue Medienprojekt „Funkkolleg“ sollte daher auch bereits unterrichtenden Lehrern eine spezielle Fortbildung ermöglichen. Der Wissenschaftsrat hatte für die wissenschaftliche Fortbildung bereits in der Praxis Stehender den Begriff „Kontaktstudium“ eingeführt. Dr. Gerd Kadelbach leitete die hr-Hauptabteilung „Bildung und Erziehung“ schon seit 1956 und war zugleich im Hessischen Landesverband für Erwachsenenbildung (später Hessischer Volkshochschulverband) ehrenamtlich sehr aktiv, durchaus volksbildnerisch zu begeistern. Für den Massenandrang an Teilnehmenden, die mit Zertifikat abschließen wollten, wurde schließlich 1969 das Funkkolleg Zentralbüro in Frankfurt gegründet und vom DIFF die für Deutschland neue „multiple choice“-Prüfungstechnik eingeführt.

Nach dem Ende des „verfassten“ Funkkollegs führten die über die Jahre hinweg federführenden Partner Hessischer Rundfunk, Hessisches Kultusministerium und Hessischer Volkshochschulverband eine Art „Funkkolleg light“, bestehend aus regelmäßigen, wissenschaftlich mit Universitäten erarbeiteten Sendungen des hr, begleitenden vhs-Angeboten und Veröffentlichungen, fort. Schließlich konnten seit 2006 wieder Prüfungen angeboten werden, jetzt in der Kombination online-Klausur (in der „Halbzeit“) und zum Schluss eine Präsenzprüfung in der Volkshochschule. Es gilt also weiterhin, dass die Partner im Medienverbund Funkkolleg gemeinsam hochwertige Bildungsinhalte zu jährlich wechselnden, gesellschaftlich bedeutenden Themen produzieren und als Funkkolleg realisieren. Die Themen werden unter Einbeziehung von Fachwissenschaftlern und unter Berücksichtigung der Perspektive von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen über den Rundfunk ausgestrahlt, als Podcasts im Internet bereitgestellt und von den Volkshochschulen in Form von Begleitveranstaltungen und Vorträgen durchgeführt, mit der Möglichkeit einer abschließenden Prüfung. Beispielfhaft seien die letzten drei Funkkollegs mit den Themen Gesundheit, Philosophie und Wirtschaft genannt: Sie setzten den Erfolgskurs dieses einzigartigen Medienverbundprojekts fort.

## Anmerkungen

- 1 Von 1988 bis 2010 im hvv verantwortlich für das Funkkolleg; von 1988 bis 1992 Funkkolleg-Beauftragter der vhs-Landesverbände in der Planungskommission.